

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	62 (1987)
Heft:	7
Rubrik:	MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

«Der Traum vom Schlachten der heiligsten Kuh»

Unter diesem Titel strahlte die ARD am 1. Juni einen vom Süddeutschen Rundfunk (SDR) Stuttgart produzierten Film zur Entwicklungsgeschichte der Initiative «für eine Schweiz ohne Armee und für eine umfassende Friedenspolitik» aus. Das von der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) lancierte und am 12. September 1986 der Bundeskanzlei übergebene Volksbegehren hat zum Ziel, Artikel 17 der Bundesverfassung wie folgt zu formulieren: «Die Schweiz hat keine Armee. Bund, Kantone, Gemeinden und Privaten ist es untersagt, militärische Streitkräfte auszubilden oder zu halten. Die Schweiz entwickelt eine umfassende Friedenspolitik, welche die Selbstbestimmung des Volkes stärkt und die Solidarität unter den Völkern fördert.» Als Autor des nach seiner Ausstrahlung von Bundesrat Koller als armeefeindlich apostrophierten Dokumentarstreifens zeichnet der Schweizer Journalist Roman Brodmann.

Zwar nehme ich es Herrn Brodmann nicht ganz ab, wenn er in einer Berner Tageszeitung sagt, die Sendung habe nur die Funktion gehabt, aufzuzeigen, was passiere, wenn bei uns jemand die Möglichkeiten der

direkten Demokratie benutzen wolle, was passiere, wenn der Versuch unternommen werde, von unten nach oben zu regieren. Dafür werden in unserem Land zu viele Initiativen lanciert, als dass er gerade dieses Beispiel hätte herausgreifen müssen. Und auch mit SDR-Fernsehdirektor Boeltes Aussage gegenüber dem «Morgenjournal» von Radio DRS, in der er Brodmanns Darstellung der Armee als «subjektiv» bezeichnet, gehe ich nicht ganz einig. Dafür beanspruchen die im fraglichen Streifen ausgiebig zu Wort gekommenen Herren Dürrenmatt, Frisch und Pestalozzi als prominente Armeegegner zu viel Objektivität für ihre diesbezüglichen Ansichten. Aber davon abgesehen, gab der Film für mich tatsächlich nur die Entwicklungsgeschichte eines im Titel bereits angesprochenen Traumes wieder. Oder besser gesagt eines Tagtraumes, der mit dem echten Traum das Überwiegen des Bildhaften, die Einengung auf Wunschbilder und eine gewisse Verwischung des Unterschiedes von Wirklichkeit und Vorstellung gemeinsam hat. Denn:

— leben wir etwa in einer Welt, in der man im zwischenstaatlichen Bereich auf eine Armee verzichten könnte

— oder laufen wir in einer unmittelbaren Demokratie jemals Gefahr, dass eine heilige oder unheilige Kuh einfach so geschlachtet werden könnte

— und ist es bei einer Einschaltquote von 11% so sicher, dass, wie dies Nationalrat Bonny befürchtet, der in Deutschland für Deutschland produzierte Film «viele Schweizer in ihrem Volksempfinden getroffen» hat

— und sind wir denn immer so feinfühlige Nachbarn, wie wir dies für uns in Anspruch nehmen?

Ich für meinen Teil muss das alles verneinen! Darum verstehe ich auch die nach der Sendung entstandene und von einigen Parlamentariern noch geförderte Aufregung nicht so ganz. Brodmann wollte offensichtlich nicht ausgewogen sein, von Seiten der Regierung und der Armee wollte man seinerzeit zuhanden des Streifens keine Stellungnahme abgeben, und schliesslich sind weder die Deutschen noch wir Schweizer auf den Kopf gefallen.

Rosy Gysler-Schöni

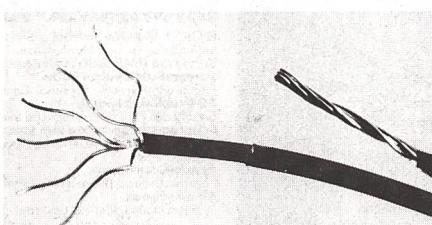
Aufwertung des Telefons

Weniger Funk, mehr Draht

Oberst i Gst Werner Schmidlin, Bern

Wer hat sich im Militärdienst nicht schon aufgeregt, wenn der Gesprächspartner am anderen Ende der Leitung nur schlecht zu verstehen, oder infolge Überlastung der Zentrale nicht zu erreichen war? Niemandem sind solche Probleme besser vertraut als den Übermittlungstruppen, pflegt man doch ihre Dienstleistungen häufig an jenen der PTT im zivilen Bereich zu messen; unbesehen wird Militär- mit Ziviltelefon gleichgesetzt. Wer denkt schon daran, dass die Übermittler ihre Verbindungen zugunsten Dritter vielfach nachts und mit viel Improvisationsgeschick aufzubauen, um sie unter Umständen wenige Stunden später wieder verlegen zu müssen? Oberst i Gst Werner Schmidlin, Stellvertreter des Waffenches der Übermittlungstruppen, macht in seinem Beitrag deutlich, wie seit längerer Zeit beim Bundesamt für Übermittlungstruppen (BAUEM) mit Hochdruck daran gearbeitet wird, die Telefonverbindungen im Felde zu verbessern.

Man schrieb das Jahr 1854, als in Thun erste Versuche mit einem Feldtelegraphen und einer «sechstausend Fuss langen Leitung» durchgeführt wurden. Mit Erfolg, wie die Chronisten berichten. Seither ist die Bedeutung des Drahts als eines militärischen Übermittlungsmittels stetig gewachsen. Mehr denn je gilt heute das Telefonkabel als einfacher, betriebssicherer und billiger Übertragungs-Kanal für Sprache und Daten. Umso mehr, als der enorme Aufschwung der Elektronischen Kriegsführung (EKF) in den jüngsten Jahrzehnten eine teilweise Abkehr vom Funk und eine Rückwendung zu Drahtmitteln gefördert hat, um den Störfaktoren im Äther auszuweichen. Auch in unserer Armee heisst darum die Devise seit längerer Zeit: «Weniger Funk, mehr Draht».



Unscheinbar, aber wirkungsvoll: Das neue Feldkabel F-2EK mit seinen sechs Kupferadern.

Organisatorische und technische Engpässe

Diesen Grundsatz in materielle und organisatorische Realität umzusetzen, stellt jedoch —

auf den ersten Blick vielleicht überraschend — hohe Anforderungen. Ein Beispiel: Im Bereitschaftsraum eines Panzerregiments stellen heute Angehörige der Übermittlungstruppen die wichtigsten Verbindungen zu den unterstellten Formationen bereit, gehören selber aber nicht zum Verband. Damit werden die Auftragswege komplizierter, die Reaktionsschnelligkeit ist nicht optimal.

Die Lösung liegt auf der Hand: Eigene Übermittler mit eigenem Material.

Beides muss aber erst vorhanden und über eine Umstrukturierung von Heeresorganisation, Ausbildung, Materialbeschaffung und -zuteilung mit den andern Armeebedarfsnissen koordiniert sein. Mehrere Jahre waren nötig, um diese Vorarbeiten abzuschliessen. 1989 sollen nun die MLT ihre eigenen Drahtmittel

und entsprechend ausgebildetes Personal bekommen.

Etwas anders liegt das Problem bei der Artillerie: Immer grössere Schussweiten und höhere Mobilität haben hier das Potential der Drahtverbindungen bis aufs äusserste gedehnt. Telefonkabel kann man aus physikalischen Gründen nicht unbeschränkt verlängern, ihre Übertragungskapazität nicht nach Belieben erweitern. Daher waren technische Kunstgriffe nötig, die zurzeit in Hardware umgesetzt werden. Hierzu ist allerdings zu bemerken, dass nicht jede Technik für den Feldeinsatz geeignet ist. Die harten militärischen Umweltbedingungen (von Witterungseinflüssen über x-fache Montage/Demontage bis zur durchschnittlichen Einsatzdauer von gegen dreissig Jahren) schliessen vielfach «elegante» oder handelsübliche technische Lösungen aus.

Ein weiterer Aspekt bei der Beschaffung von leistungsfähigerem Material ist natürlich die Verträglichkeit – oder wie man heute sagt: die Kompatibilität – der neuen mit den vorhandenen Ausrüstungen.

Dreifachstrategie für Sprechqualität

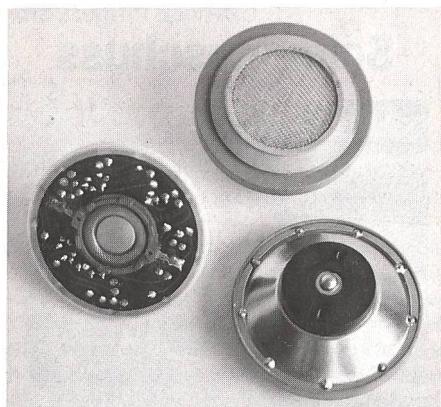
Am Fall Artillerie sei gezeigt, wie das BAUEM das Problem «unbefriedigende Sprechqualität» angegangen hat:

Als Verbesserungsträger in der Telefonübertragung bieten sich in erster Linie das zweidelige Feldkabel F-2E und das Armeetelefon an. Das Feldkabel hat eine physikalisch bedingte Dämpfung, die mit wachsender Distanz zunimmt und das Sprechsignal abschwächt. Nässe, elektromagnetisches Umfeld und mechanische Beschädigungen haben eine zusätzliche Abwertung zur Folge. Deshalb entwickelte die (einheimische) Industrie ein neues **Feldkabel mit erhöhtem Kupferquerschnitt** – Bezeichnung F-2EK – und damit verbesserte Leitfähigkeit bzw geringerer Dämpfung. Dies war der erste Schritt zur Reichweiten- und Qualitätsverbesserung.



Der Pupinspulenkasten, mit dessen Hilfe sich die Kabeldämpfung auf völlig passive Weise reduzieren lässt.

Zusätzlich können sogenannte **Pupin-Spulen** (passive elektromagnetische Spulen) in regelmässigen Abständen in F-2E- oder F-2EK-Kabelstrecken eingebaut werden. Diese einfachen Kästchen haben eine weitere Dämpfungsreduktion zur Folge. Allerdings erkauft man sich diese technisch geniale Lösung mit



Mit der dynamischen Mikrofonkapsel muss das traditionelle «Hörerklopfen» entfallen!



Treu, aber alt geworden: Das Unimog-«Dieseli», dessen Ablösung durch ein neues Leitungsaufahrzeug vorrangig geworden ist.



Übermittlungspionier MFD beim Dienst in einer Zentrale.

Il faut être fidèle à la vérité, même lorsque notre patrie est en cause. Tout citoyen a le devoir de mourir pour sa patrie, mais nul n'est tenu de mentir pour elle.

Montesquieu

einer eingeschränkten Übertragungsbandbreite.

An beiden Enden der Verbindung schliesslich werden die bisherigen Kohlemikrofone der Armeetelefone durch **dynamische Mikrofonkapseln** ersetzt, die nochmals eine Verbesserung der Sprechqualität erbringen. Durch die Kombination dieser drei vergleichsweise billigen und voll kompatiblen Mittel lässt sich – unter Feldbedingungen und ohne Zwischenverstärker – die Reichweite unserer Feldleitungen praktisch verdoppeln. Aber – und das ist ein wichtiger Einwand – mit der Verlängerung der Verbindungen ist es nicht getan: Sie müssen auch gebaut werden. Dafür ist zusätzliches Leitungsbau-Material nötig und – die «Telegräfler» warten sehnsgütig darauf! – ein **neues Leitungsaufahrzeug**. So treu die kleinen Unimog-«Dieseli» bis heute ihren Dienst versehen haben, so störungsanfällig sind sie seit längerer Zeit geworden. Bis zur Abgabe des Unimog-Nachfolgers an die Übermittelungstruppen ist es leider so, dass beim Leitungsbau über grössere Strecken das Fahrzeug noch häufig zum verzögern Faktor wird.

Benutzerkreise erweitern

Die EKF hat mitunter auch zur Folge gehabt, dass der Einsatz von Kleinfunkgeräten SE-125 drastisch beschnitten werden musste. Zum

Teil aus diesem Grund besteht heute allgemein auf Stufe Kompanie ein – vielerorts gravierendes – Verbindungsmanö. Es ist daher vorgesehen, mittelfristig ein Telefonsystem für eben diese Stufe zu beschaffen, das sogenannte «Gefechtsfeldtelefon» (GTF). Der Kompaniekommendant soll dadurch befähigt werden, innerhalb seines Stützpunkts ohne Funk zu führen. Noch ist ein solches «GTF» jedoch nicht beschaffungssreif. Immerhin sind demnächst Truppenversuche vorgesehen, welche dieses dringende Geschäft vorantreiben sollten.

Aber auch auf höherer Ebene werden immer mehr Benutzer über Kabelstrecken miteinander kommunizieren, wobei dem Bereich Datentransfer eine rasch wachsende Bedeutung zukommt. Verschiedenste Endgeräte stehen in Prüfung und dürften in den neunziger Jahren feste und ad hoc gebaute Kabelverbindungen immer besser nutzen, vor allem wenn einmal die metallischen durch weit leistungsfähigere Lichtleiter ersetzt werden. Jene Thuner Telegraphisten des 19. Jahrhunderts würden jedenfalls staunen, was aus ihrer «sechstausend Fuss langen Leitung» alles geworden ist!

Schnappschuss



Das EMD wird immer bewacht!
(aufgenommen während einer Bat Übung mit der Inf RS St Gallen/Herisau)

Adj Uof Decurtins

Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Wir freuen uns darauf und honorieren jedes veröffentlichte Bild mit 15 Franken.

Des einen UOS ist des andern Kaderkurs

UOS für Küchenchefs MFD vom 27.4.–16.5.87 in Thun

gy Sechs Kochgehilfen MFD absolvierten die im Rahmen des Kaderkurses I/1 für HD Küchenchefs durchgeführte Unteroffiziersschule für Küchenchefs MFD in Thun. Zusammen mit einem halben Dutzend Kameraden wurden sie in dreiwöchiger intensiver Schulung zu Kpl Küchenchefs MFD beziehungsweise HD Küchenchefs ausgebildet.

Die neue Verordnung über den Militärischen Frauendienst bringt es mit sich, dass die bis 1985 als Kaderkurs I/1 für HD Küchenchefs und FHD Chefköchinnen deklarierte Schulung heute unter der Bezeichnung Kaderkurs I/1 für HD Küchenchefs und UOS für Küchenchefs MFD durchgeführt wird. Angehende Kpl Küchenchefs MFD und HD Küchenchefs geniessen aber nach wie vor die gleiche Aus- und Weiterbildung, die sich aufgrund der kurzen Dauer auf das Vermitteln des Grundwissens zur Führung einer Militärküche beschränken muss. Was das allerdings genau heisst, verdeutlicht ein Blick auf die vom Schul- bzw Kurskommandanten formulierten Richtziele:

Der Teilnehmer/die Teilnehmerin soll ...

- sicher und soldatisch überzeugend auftreten
- Initiative zeigen und bereit sein, Verantwortung zu übernehmen
- eine Militärküche selbstständig einrichten, deren Betrieb organisieren, leiten und sich dabei an die Grundsätze der Hygiene halten
- in fest eingerichteten Küchen eine einwandfreie Verpflegung zubereiten
- den Fourier/Rechnungsführer in Fragen des Küchendienstes beraten
- Über die Beschaffung der Verpflegungsmittel orientiert sein
- die Kochgehilfen führen und fachtechnisch ausbilden

– die Vorschriften zur Unfallverhütung erklären, anwenden und durchsetzen sowie die Massnahmen zum Schutze der Umwelt treffen.

Dass neben der fachtechnischen Ausbildung und der gleichzeitigen Ausbildung zum militärischen Vorgesetzten auch Lektionen wie Kriegsmobilmachung, Dienstreglement, AC-Schutzausbildung usw auf dem Tagesbefehl stehen, runden für uns das Bild einer gezielten und effizienten Schulung lediglich noch ab.

Die am Ende der UOS zu Kpl Küchenchefs MFD beförderten Frauen sind:

Edigna Heer-Eberhard aus Goldach, von Beruf Familienhelferin
Cornelia Segmüller aus Hinterforst, von Beruf Köchin
Alice Stucki aus Steffisburg, von Beruf Käsiererin
Agnes Vernier aus Sion, von Beruf Aide cuisinière
Priska Weber-Mayer aus Aarau, von Beruf Kantiniere
Barbara Wenger aus Oppligen, von Beruf Serviettochter

Küchenchefs und Kochgehilfen MFD leisten in Schulen des Militärischen Frauendienstes und in Sanitätstransportkompanien MFD Dienst.

Übermittlungspionier MFD

Ausbildung

In einer vier Wochen dauernden Rekrutenschule des MFD werden dem angehenden Übermittlungspionier MFD neben einer umfassenden allgemeinen militärischen Ausbildung in rund 95 Stunden Fachunterricht auch die für seinen speziellen Einsatz nötigen Kenntnisse vermittelt, welche sind:

- Allgemeine Übermittlungsausbildung
- Telefondienst
- Fernschreiberdienst
- Zentraldienst
- Funkdienst
- Organisation Sektion Betrieb

Einteilung

Am Ende der Rekrutenschule werden die Übermittlungspioniere MFD in Betriebskompanien der Armeeübermittlungstruppe, der Armeekorps oder der Divisionen eingeteilt.

Einsatz

- in der Kompanie: Soldat mit Einsatz als Übermittlungspionier MFD in den Übermittlungszentren der verschiedenen Kommandostellen.
- in den Übermittlungszentren: Diese Aufgabe umfasst das Aufstellen, Inbetriebsetzen und Bedienen der Fernschreiber und die Bedienung der Telefonzentralen.

Weitermachen

Bei Eignung und vorhandenen Vorschlägen aus Schulen (wobei zusätzlich ein Kurs im Truppenverband = KTV zu absolvieren ist) oder KTV, können Übermittlungspioniere MFD zu Korporalen (drei Wochen MFD UOS, Fähigkeitszeugnis aus MFD UOS) und Leutnants (MFD RS als Korporal, vier Wochen MFD OS, Fähigkeitszeugnis aus MFD OS) ausgebildet werden. Beide Grade werden in einer vierwöchigen MFD RS abverdient.

Einsatz Uof und Of MFD

- in der Kompanie: Korporal und Leutnant werden ihrem Grad entsprechend eingesetzt. (Der Leutnant ist gegenüber dem Einheitskommandanten zusätzlich für MFD-Belange zuständig. Im Qualifikationswesen und in Disziplinarfällen hat er ein Mitspracherecht). Kommandierung zum Einsatz als Betriebsunteroffizier und Betriebsoffizier MFD in die Übermittlungszentren der Kommandostellen.

– In den Übermittlungszentren: Korporale werden als Chefs Fernschreiber Draht, Chefs Ausgangskontrolle der Sektion Betrieb oder Zentralenches eingesetzt. Leutnants übernehmen Aufgaben als Zentralenzugführer (Leitung Betrieb, Unterhalt Zentralennetz), als Ausbilder des Bedienungspersonals oder kommen als Stellvertreter des Chefs Übermittlungszentrum zum Einsatz.

Beförderungsmöglichkeiten im Truppendiff

Ein Übermittlungspionier MFD kann zum Gefreiten und ein Korporal zum Wachtmeister befördert werden. Diese Beförderungen stützen sich u.a. auf die Verordnung über den Militärischen Frauendienst, Art 15, und sind Sache des Einheitskommandanten.

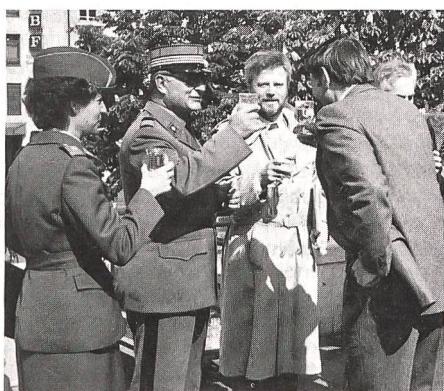
Die Beförderung zum Oberleutnant erfolgt ebenfalls gestützt auf Art 15 der Verordnung über den Militärischen Frauendienst. Adj Uof Heppler/Red

Ein realistischer Blick in die Zukunft des RKD

Rotkreuzchefarzt im Gespräch

Rosy Gysler-Schöni, Burgdorf

Dr med Michel Vouilloz, Major der Sanitätstruppen, war von 1971 bis 1977 stellvertretender Chefarzt des Regionalspitals Martigny und führte daneben eine internistische Privatpraxis. Anfang 1981 wurde er zum Kantonsarzt im Wallis gewählt und seit dem 1. Juni 1986 versieht er das Amt des Rotkreuzchefarztes in Bern. Als solchem untersteht ihm unter anderem auch die Leitung des Rotkreuzdienstes (RKD) und der Dienststelle Rotkreuzchefarzt, einer zivilen Behörde mit militärischen Aufgaben. Von Schönfärberei scheint er nicht viel zu halten, der sympathische Arzt aus dem Wallis, der die Probleme des RKD klar beim Namen nennt und um zukunftsweisende Lösungsvorschläge nicht verlegen ist.



Dr Vouilloz (Mitte) zusammen mit Oberst i Gst Frasa, Instruktionschef der Sanitätstruppen, und Gästen, anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes Rotkreuzdienst vom 17.5.1987 in Basel.

Foto: R+ Kpl C Jakob

MFD-Zeitung: Ihr vielfältiger Tätigkeitsbereich als Rotkreuzchefarzt und die damit verbundenen Aufgaben als Leiter des RKD lassen vermuten, dass Sie im Sommer 1986 ein schwieriges, um nicht zu sagen schweres Amt übernommen haben.

Dr Michel Vouilloz: Ja, es handelt sich tatsächlich um eine recht schwere Aufgabe. Als Rotkreuzchefarzt bin ich innerhalb des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) für die Beratung seiner Organe in allen medizinischen und gesundheitlichen Belangen zuständig. Im weitern gilt es, die Aufgaben des SRK im Rahmen des Koordinierten Sanitätsdienstes (KSD) und dessen Partnern wahrzunehmen und für die Koordination der medizinischen Belange im Rettungswesen besorgt zu sein. Bleibt noch die Leitung des RKD und der Dienststelle Rotkreuzchefarzt. Eine sehr schwierige Aufgabe in einer Zeit, wo Gesellschaft und Jugend sich nicht sehr gerne zugunsten einer Ausbildung in der Armee engagieren.

Der Militärische Frauendienst ist gemäss Verordnung vom 3.7.1985 eine eidgenössische Truppe. Kann man dasselbe vom RKD sagen? Der RKD ist gemäss Verordnung vom 3.7.1985 in Rotkreuzspitaldetachemente gegliedert, welche eidgenössische Formationen sind. Er ist de facto dem Sanitätsdienst der Armee unterstellt, und seine Angehörigen sind im Sinne von Artikel 26 des ersten Genfer Abkommens

den Angehörigen dieses Dienstes gleichgestellt und geniessen den Schutz, den das Abkommen diesen gewährt. Seine Leitung aber obliegt wie gesagt dem Rotkreuzchefarzt, der vom Direktionsrat des SRK gewählt wird. Wählbar sind für dieses Amt R+ Stabsoffiziere und Stabsoffiziere der Sanitätstruppen. Der Oberfeldarzt hat ein Vorschlagsrecht.

Doch diese Strukturen sollten meines Erachtens anders aussehen. Ich denke, dass die Rolle des Rotkreuzchefarztes nicht unbedingt die des Chefs in der Hierarchie sein müsste. Er sollte vielmehr derjenige sein, der SRK-intern und auch gegenüber anderen Behörden das Ideal des RKD verteidigt. An der Spitze des RKD aber müsste meiner Meinung nach eine Frau Oberst im Stab des Armeesanitätsdienstes stehen. In den Territorialzonstäben hätten wir dann je einen R+ Oberstleutnant, in den Stäben der Spitalregimenter je eine Frau als Dienstchef im Rang eines R+ Majors und auf der Stufe Abteilung die R+ Hauptleute. Damit hätten wir eine korrekte militärische Hierarchie und ganz oben eine Führungs Persönlichkeit, mit der sich die Frauen identifizieren könnten. Nachdem die Stelle des Dienstchefs RKD (R+ Oberstleutnant) als Stellvertreter des Rotkreuzchefarztes seit meinem Amtsantritt vakant ist, finden wir die ranghöchsten RKD-Angehörigen auf Stufe Hauptmann. Ich glaube, es ist ein grosser Irrtum, dass in unserer Gesellschaft des 20. Jahrhunderts die Spitzenpositionen in der Regel immer noch beinahe obligatorisch von Männern eingenommen werden.

Sicher eine bemerkenswerte Überlegung. Aber glauben Sie, dass damit auch der Be standeskrisse beim RKD auf den Leib gerückt werden könnte?

Wir haben einen Sollbestand von rund 8000 und einen Effektivbestand von 3500 Frauen. Doch letzterer steht leider auch nur auf dem Papier, denn um es einmal ganz ehrlich zu sagen, heute können wir lediglich mit 500 bis 600 RKD-Angehörigen rechnen, die sich wirklich für einen Dienst engagieren. Das führt dann dazu, dass eine Einheit anstelle von 187 RKD-Angehörigen einen Effektivbestand von 68 und einen eigentlichen Kursbestand von 8 Frauen aufweist. Solche Diskrepanzen basieren auf unseren Bestandeslisten, in denen Frauen eingetragen sind, die noch vor 1974 «zwangsrekrutiert» worden sind, ohne danach auch nur einen Dienstag

geleistet zu haben. Bis zum erwähnten Jahr konnten Krankenschwestern nach Erhalt ihres Diploms bei Bedarf für den RKD verpflichtet werden; dies aufgrund einer Klausel im Lehrvertrag mit ihrem Ausbildner und dem SRK.

Wie soll das weitergehen?

Ich glaube, dass wir in Zukunft mit Hilfe von adäquaten Mitteln durchaus wieder mehr Frauen für den RKD gewinnen können. Doch so oder so denke ich, dass es nie, gar nie 8000 sein werden. Darum bin ich der Auffassung, dass die Organisation der Stäbe und Truppen (OST) überdacht werden sollte. Eine Lösungsmöglichkeit wäre, nur 5 von 40 Basis spitalern mit RKD-Angehörigen zu bestücken. Eine andere Möglichkeit sähe ich darin, jedem Basisspital nur 10 bis 15 Frauen für wirklich wichtige Posten zuzuweisen.

Der heutige Zustand animiert die oft enttäuschten und sich vernachlässigt fühlenden RKD-Angehörigen nun wirklich nicht zur Werbung. Man sollte wieder realistisch denken. Was heute auf dem Papier zwar gut aussieht, macht für den Ernstfall und die Vorbereitung absolut keinen Sinn mehr.

Im Auftrag des Zentralkomitees des SRK haben Sie eine Arbeitsgruppe zusammengestellt, die seit einigen Monaten damit beschäftigt ist, sich neue Wege für die Werbung auszudenken. Wie kommen Sie damit voran?

In der Arbeitsgruppe sind Vertreter aus allen betroffenen Kreisen versammelt: Die Nutzniesser des RKD (Ter Zo Kdt), seine Ausbilder (Bundesamt für Sanität), die Partner des KSD, die Sanitätsdirektionen der Kantone usw. Unsere Arbeitsweise gleicht der von Ärzten am Bett eines sehr alten Chronischkranken:

1. Erste Hilfe = Sofortmassnahmen
2. Diagnose = Analyse
3. Therapie = längerfristige Massnahmen

Es ist uns gelungen, wesentliche Probleme zu erkennen und entsprechende Ziele zu setzen. Zugleich sind für die Dienststelle des Rotkreuzchefarztes zwei neue Stellen für die Werbung durch das Zentralkomitee des SRK als unbedingt nötig anerkannt worden. Für die Finanzierung ist ein Antrag an das EMD im Gange. Heute verfügt die Dienststelle über drei Mitarbeiter für die Verwaltung, aber keinen für die Werbung. Das Werbebudget (Fr. 150'000.-/Jahr, zwar sehr knapp) darf nicht für Saläre gebraucht werden.

Herr Dr Vouilloz, ich danke Ihnen für Ihre klare und aufschlussreiche Stellungnahme.

Statuten des SRK geändert

Der Bundesrat hat die Teilrevision der Statuten des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) genehmigt, wie sie im November 1986 von den Delegierten des SRK beschlossen wurde. Ziel der Statutenänderung ist eine bessere Gewaltenteilung zwischen Delegiertenversammlung, Direktionsrat und Zentralkomitee. Weiter sollen damit die Delegiertenversammlung und der Direktionsrat sowie die Stellung der Sektionen in diesen beiden Gremien gestärkt werden.

EMD info/20.5.87

Neuerungen bei den MFD-Aushebungen

gy Gestützt auf die Verordnung vom 3.7.1985 über den Militärischen Frauendienst und die Weisungen des Chefs der Aushebung vom 22.11.1985 betreffend die Aushebung MFD 1986 wurden die Aushebungsoffiziere MFD im vergangenen Jahr erstmals systematisch auf ihre Aufgaben vorbereitet. Als weitere Neuerung erfolgte die Einführung eines Konditionstestes für die Anwärterinnen des MFD.

Weibliche (Miliz-) Aushebungsoffiziere

In seinem Bericht über die Aushebung 1986 schreibt der auf den 1.1.1987 von Oberst i Gst Peter Balmer abgelöste Chef Aushebung im Stab der Gruppe für Ausbildung, Oberst i Gst Theo Ris:

Die MFD-Aushebungen werden seit 1986 durch die Dienststelle MFD nach Weisungen des Chefs Aushebung durchgeführt. In erster Dringlichkeit wurden die (Miliz-) Aushebungsoffiziere auf ihre Aufgaben systematisch vorbereitet. An einem Informationsrapport in Biel wurde das Modell der Aushebungszone II vorgestellt, wurden Anregungen für die eigene Tätigkeit vermittelt und persönliche Erfahrungen ausgewertet. Am Aushebungsrappor in Winterthur wurde ein Querschnitt durch die Ausbildung in einer MFD-RS gezeigt und auf die praktische Anwendung der Anforderungsprofile hingewiesen. Inhalt und Bedeutung des Einführungsreferates sowie Durchführung des Zuteilungsgespräches wurden behandelt. Am Schlussrapport in Bern wurden die gemachten Erfahrungen diskutiert und Weisungen für die weitere Tätigkeit den Aushebungsoffizieren erteilt.

Den Anwärterinnen MFD attestiert Oberst i Gst Ris eine hervorragende Motivation und Einstellung zur Armee und meint, dass, um die Werbung noch effizienter zu gestalten, die Gründe systematisch erforscht werden sollten, welche zum Verzicht auf eine freiwillige Anmeldung führen.

Konditionstest für Frauen

Während die stellungspflichtigen Burschen sich anlässlich der Aushebung einer Prüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit zu unterziehen haben, absolvieren Anwärterinnen des MFD seit 1986 einen Konditionstest. Nachstehend die Disziplinen:

	Aussen-variante	Hallen-variante
1. Rumpfbeugen	×	×
2.1. 50 m-Lauf	×	
2.2. Pendellauf 4x10m		×
3. Beugehang	×	×
4.1. 12-Minuten-Lauf	×	
4.2. Achterlauf, 12 Min		×

Dazu schreibt der Chef Aushebung im bereits erwähnten Bericht:

Die Anwärterinnen des MFD hatten erstmals einen Konditionstest zu absolvieren, der allgemein auf grosses Interesse gestossen ist. Alle Anwärterinnen waren gut motiviert und bestrebt, gut abzuschneiden. Die erbrachten Leistungen waren sehr unterschiedlich und sind mit den Resultaten der Stellungspflichtigen nicht vergleichbar. Die grössere Streuung der Altersklassen (18- bis über 30jährige) sowie die fehlende Vorbereitung auf den Konditionstest (insbesondere die Ausdauerprüfung) waren vor allem der Grund schwacher physischer Leistungen. Fräulein Gabriela Meier (1965) aus Bern hat mit 454 Punkten (maximale Punktzahl=500) das beste Resultat aller Anwärterinnen erzielt.

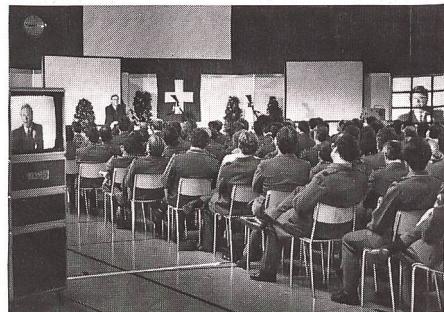
Dem Bericht 1986 der Eidg Turn und Sportschule (ETS) Magglingen zur Prüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit der Stellungspflichtigen und der Anwärterinnen MFD bei der Aushebung ist zu entnehmen, dass weniger als 25% der Frauen für ihre im Konditionstest erbrachten Leistungen die Armeesportauszeichnung erhalten haben, weshalb die Wertungstabelle für 1987 anzupassen sei. Letztere musste, mangels konkreter Angaben für diese Altersklassen, auf bestehenden Erfahrungswerten erarbeitet werden. Bei den Stellungspflichtigen haben 28,77% die Armeesportauszeichnung erworben.

Gute Erfahrungen mit Frau als Prüfungsexpertin

Mit Kpl Ingrid Kocher wurde in der Zone V erstmals eine Expertin eingesetzt. «Alle, auch die Stellungspflichtigen, heben den positiven Aspekt dieser weiblichen Präsenz hervor. Es lohnt sich also, diesem Beispiel nachzuifern», berichtet die ETS. Und Oberst i Gst Ris meint: «Da in einzelnen Regionen die Rekrutierung von geeigneten Experten schwieriger wird, stellt die Möglichkeit des Einsatzes weiblicher Experten eine wesentliche Entlastung dar.»

400 Medienfachleute im Dienst

Rund 400 Angehörige der Abteilung Presse und Funkspruch (APF) aus der ganzen Schweiz besuchten im Mai in Luzern ein dreitägiges Medienseminar. Dabei wurden Erfahrungen der im letzten Jahr durchgeföhrten Übung INFOSUISSE UNO aufgearbeitet, die Kenntnisse über die Gesamtverteidigung vertieft und Vorarbeiten für eine Ernstfall-Dokumentation geleistet. Als Referenten traten unter anderen KKdt Eugen Lüthy, Generalstabschef, Theo Sommer, Chefredaktor «Die Zeit», A. Halle, Chefredaktor «Aktuelles Pressefernsehen» (Sat 1), und der französische Luftwaffengeneral aD Coppel auf. Nach nur zweijähriger Kommandozeit verabschiedete sich der APF-Kommandant, Oberst Antonio Riva, der designierte SRG-Generaldirektor, von den Journalisten in Uniform.



Unser Bild: Mediengerecht aufbereitet sprach Theo Sommer zu den Spezialisten, unter denen sich auch sechs Frauen befanden.
Text und Foto: Wm Josef Ritler

Das meinen Chefexperten zum Konditionstest

Zone II

Chefexperte Michel Meyer, St-Imier:

- excellent état d'esprit face à l'examen d'aptitudes physiques
- dans l'ensemble, mauvaise préparation des candidates. Les sportives sont en nette minorité. Résultats faibles.
- certaines candidates devraient être dispensées de l'examen. Une mère de famille de plus de 30 ans qui s'annonce pour le SFA et qui n'a plus eu d'activité sportive depuis plusieurs années n'a pas à subir l'examen d'aptitudes physiques.
- l'examen pourrait être rendu facultatif après 25 ans.

Zone III

Chefexperte Hans Ulrich Inglin, Thun:

In Thun absolvierten die Kandidatinnen für den MFD erstmals die Prüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit. Die Kandidatinnen waren sehr einsatzfreudig, erbrachten aber mit wenigen Ausnahmen eher schwache Leistungen. Die Disziplinen erwiesen sich als «frauengerecht». Schwierigkeiten gab es nur beim «Halten im Beugehang». Schwere Kandidatinnen können diese Disziplin gar nicht ausführen.

Zone IV

Chefexperte Alfred Regez, Unterentfelden:

- Die Aufgebote für den Chefexperten und die Turnexperten wurden zum Teil gar nicht oder sehr spät verschickt.
- Die Anwärterinnen absolvierten die Prüfungen mit sehr viel Einsatz und wirkten im allgemeinen sehr «aufgestellt». Die eine oder andere beklagte sich hingegen, sie habe keine Ahnung von den Prüfungsdisziplinen gehabt.
- Im Gegensatz zu den Jünglingen mussten Mädchen und Damen jeglichen Alters und Gewichtes die Prüfung absolvieren. Das ergab im 12-Minuten-Lauf oft brutale Bilder.

Zone V

Chefexperte Rolf Kyburz, Greifensee:

Der Einsatz der Anwärterinnen war ausgezeichnet. 20% hatten die Auszeichnung erworben. Erstaunlich war jedoch, dass daneben über 30% eine ungenügende Leistung erbrachten. Vor allem die Leistungen beim 12-Minuten-Lauf schienen mir im allgemeinen schlechter als bei anderen Disziplinen zu sein.

Quelle: Bericht 1986 ETS Magglingen, Zonenrapporte (Auszüge)

Wettkampfresultate

Aus Anlass des **100jährigen Bestehens des UOV Glarus** fand am 23. Mai 1987 in Glarus ein **Jubiläumswettkampf** statt. Erfreulicherweise nahmen daran auch sechs 2er-Patrouillen des MFD teil. In den Disziplinen Skorelauf (45 Min), San D, ACSD (praktisch und theoretisch) und allgemeines Wehrwissen (30 Fragen) konnten die Wettkämpferinnen insgesamt 500 Punkte sammeln, wobei ab 369 Punkten die Kranzauszeichnung verliehen wurde. Gewonnen haben den Gruppenmehrkampf MFD Kpl Doris Beusch/Kpl Vreni Süess (Thurgau) mit 431 Punkten vor Kpl Cornelia Bosshard/Sdt Doris Krauer (Zürich) mit 369 Punkten und Sdt Romy Stöckli/Sdt Rita Reichmuth (Schwyz) mit 364 Punkten. Unter unfreundlichen Witterungsbedingungen führten am Freitag, 15. Mai 1987, und am Samstag, 16. Mai, die «**Hellgrünen Verbände**» in Brugg ihre **20. Schweizerischen Wettkampftage** durch. Bei dieser ausserdienstlichen Grossveranstaltung, die nur alle vier Jahre stattfindet, gingen rund 700 Fouriere, Fouriergehilfen, Küchenchefs, Feldpöstler, Quartiermeister sowie Munitions- und Versorgungsoffiziere aus der ganzen Schweiz über die beiden je 18 Kilometer langen Parcours. Auf Seiten der Organisation standen rund 500 Helfer und Funktionäre im Einsatz. Als beste Sektion des Schweiz Fourierverbandes konnte sich Tessin feiern lassen; beim Verband Schweiz Militärküchenchefs trug Berner Oberland den Sieg davon. Von den an diesen Wettkämpfen ebenfalls vertretenen Frauen belegte bei den Küchenchefs Kpl Christine Walter zusammen mit Wachtmeister Jürg Scherrer den 2. Rang in der Kategorie Landwehr.

Red. Ich habe Ihre Zeilen an Oberst i Gst Bührer, von dem ich die fragliche Formulierung im redaktionellen Vorspann seinerzeit übernommen habe, weitergeleitet. Mit Schreiben vom 4.6.1987 antwortet er: «Aufgrund meines Pflichtenheftes als «Chef Ausbildung des MFD» bin ich für die Planung und Überwachung der **Ausbildung** verantwortlich. Meine Tätigkeit beschränkt sich somit auf die Ausbildung in Schulen und Kursen des MFD (exkl Truppenkurse). Im erwähnten Artikel war die Formulierung etwas unklar ausgefallen.»

Spitalbetreuer MFD im Einsatz

Als **Spitalbetreuer MFD** des Spitalregiments 11 absolvierten wir im April/Mai 1987 erstmals einen dreiwöchigen WK. Viele Frauen waren von dieser Tatsache im Zusammenhang mit der Neuorganisation des MFD erst via Marschbefehl informiert worden. Einmal mehr bedenklich war die Anzahl der eingerückten Frauen. In vier Spitä Abt (Sollbestand = 52 Spitalbetreuer) leisteten insgesamt nur deren 23 Dienst. Bei den RKD-Angehörigen ist die Situation allerdings bezüglich Beteiligung noch kritischer. Trotzdem: Quo vadis, MFD?

Ich kann mir kaum vorstellen, dass alle übrigen Kameradinnen Kinder oder pflegebedürftige Angehörige zu betreuen haben. Vielmehr befürchte ich, dass die zusätzliche Woche Abwesenheit bei betroffenen Arbeitgebern eindeutig über die ohnehin eher geringe Toleranz und das mangelnde Verständnis gegenüber dienstleistenden Frauen hinausgeht? Wo bleibt die Gleichberechtigung?

Nach diesen einführenden Feststellungen und Überlegungen will ich nun kurz inhaltlich auf unsere Tätigkeit eingehen. Da immer noch kein Zugführer und kein zweiter Korporal in unserer Abteilung eingeteilt ist, wurden mir Kompetenzen und Aufgaben übertragen, welche nicht unbedingt üblich sind. So war ich als Korporal für die gesamte Arbeitsplanung und Fachausbildung zuständig und verantwortlich. Dies bedeutete nicht nur eine Doppelbelastung, sondern auch eine Herausforderung, welche mich motivierte und mir Spaß machte.

In der **ersten Woche** realisierten wir einen praktischen Einsatz in einem Heim für geistig und mehrfach behinderte Menschen. Diese mehrtägige Erfahrung beurteilten alle als sehr wertvoll. Parallel dazu erfolgte die dringend notwendige Repetition der allgemeinen militärischen Ausbildung, richtigerweise gemeinsam mit den männlichen Kameraden unserer Einheit. An dieser Stelle möchte ich festhalten, dass wir als kleine weibliche Minderheit im allgemeinen sehr gut integriert und akzeptiert wurden. Von WK zu WK scheint man sich besser an uns zu gewöhnen ... Nach wie vor wünsche ich mir aber, dass auch unsere Funktion und unsere Leistungen noch etwas besser bekannt resp. anerkannt werden.

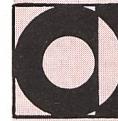
Schwerpunkt der **zweiten Woche** bildete für die Spitalbetreuer MFD der Fachunterricht, wobei ein zentraler Fachkurs im Spital Interlaken (gemeinsam mit den Feldpredigern) absolviert wurde. Neben den während zwei Tagen vermittelten interessanten Inhalten war doch das Wiedersehen der Kameradinnen aus den anderen Abteilungen und der Gedankenaustausch mit ihnen enorm wertvoll und eine willkommene Abwechslung.

Die **dritte Woche** stand vollständig im Zeichen diverser Übungen, deren Höhepunkt der in vielen Medien erwähnte «Föhnsturm» war (Zusammenarbeit im Rahmen des Koordinierten Sanitätsdienstes). In einer der Übungen waren wir Patientinnen und hatten Gelegenheit, den Spitalweg aus der Bahnenperspektive zu erleben. Anschliessend betrieben wir unsere Stelle im Basisspital im Schichtbetrieb, versorgten, betreuten und beschäftigten unzählige Figuranten/-innen. Es gab viel zu tun, obschon die Bedürfnisse und Nöte der Patienten und des Personals nicht real solchen eines Ernstfalles entsprachen und dadurch ein Teil der (administrativen) Aufgaben eben theoretisch geübt werden musste.

Die Gesamtbilanz des vergangenen WKs fällt sowohl für mich als auch für meine Gruppe durchaus positiv aus, und ich möchte alle Spitalbetreuer MFD für den nächsten Dienst motivieren. Drei Wochen sind für eine seriöse Repetition und Weiterbildung nicht zu lange und können sinnvoll gestaltet werden!

Kpl Rosmarie Baus B

Streiflichter



• Der Bundesrat hat, seiner humanitären Politik folgend, die Staaten dazu aufgerufen, alle zur Verfügung stehenden Mittel auszuschöpfen, um die **Respektierung des humanitären Völkerrechts** zu gewährleisten. In seiner zum zehnten Jahrestag der Zusatzprotokolle zu den Genfer Abkommen abgegebenen Erklärung drückt er zudem den Wunsch aus, dass möglichst viele Staaten die beiden Zusatzprotokolle ratifizieren.

• **Die Schweiz will mitihelfen, die völkerrechtlich verbotene Verwendung chemischer Kampfmittel zu verhindern.** Zu diesem Zweck hat der Bundesrat auf den 1. Juni 1987 die Verordnung über das Kriegsmaterial geändert und gewisse chemische Substanzen der Exportbewilligungspflicht unterstellt. Die Exportkontrolle gilt für acht Substanzen, die bei entsprechender Weiterverarbeitung in C-Waffen Anwendung finden könnten. Eine Liste soll nach Auskunft des Eidgenössischen Militärdepartements (EMD) demnächst veröffentlicht werden. Es handelt sich laut Bundesrat Arnold Koller um Stoffe, die von der schweizerischen chemischen Industrie nur in kleinen Mengen produziert und aus freien Stücken bereits heute nicht ausgeführt würden. (sda)

• **Die Wehrmänner der Schweizer Armee sollen besser vor Gehörschäden geschützt werden.** Dies verlangt der Bund schweizerischer Schwerhörigenvereine in einem Schreiben ans Eidgenössische Militärdepartement (EMD). An ihrer Delegiertenversammlung in Biberist SO forderte die Selbsthilfe-Organisation vom EMD, zu Beginn der dienstlichen Übungen seien die Wehrmänner durch Fachleute über Gehörschäden und -schutz aufzuklären. Das Kader müsse zudem verpflichtet werden, die Schutzmassnahmen besser zu überwachen. Das persönliche Gehörschutzgerät sei öfter und rascher abzugeben. Bei eingetretenen Schädigungen müsse die spitalärztliche Untersuchung sofort vorgenommen werden. (sda)



Ausbildung in MFD-Schulen

(vgl Beitrag in Nr 5/87, Seite 57)

Es ist gewiss richtig, wenn der Urheber eines Beitrags kurz vorgestellt wird. Nur sind doch beim Lesen des Vorspanns Fragen aufgetaucht. Zum einen, was heisst es, «verantwortlich sein für den Bereich Führung des MFD»? Der Chef Ausbildung MFD ist dem Chef MFD Br Hurni unterstellt. Welches sind nun also seine Aufgaben im Bereich Führung des MFD? Und dann: Überwachung des MFD! Ich nehme an, es ist allgemein bekannt, was unter Überwachung zu verstehen ist, und zwar sowohl die zivile, wie die militärische Version. Im Ernst, ist dies nun eine unglückliche Wortwahl – was war denn eigentlich gemeint – oder werden wir in dieser Zeitschrift demnächst über den Stand der Überwachung des Militärischen Frauendienstes informiert? Ich muss gestehen, dass mich das schon sehr interessieren wird. Die MFD-Zeitung gibt u.a. der Aussenwelt Einblick in unsere Organisation. Es dürfte wichtig sein, dass sachlich richtige, klare Informationen geboten werden.

Lt Johanna Raus C

→ **Unfallverhütung in der Armee**

Mitdenken	Mithelfen
Kontrollieren	Reagieren

• Auf Initiative der Ateliers de constructions mécaniques de Vevey SA (ACMV) und der Jean Gallay SA in Grand-Lancy ist kürzlich eine **Westschweizer Gruppe von Kriegsmaterial-Produzenten (GRPM)** gegründet worden. Darin sind 15 Unternehmungen zusammengeschlossen, die militärisches Ausrüstungsmaterial herstellen und die sich laut ACMV ausschliesslich für die Belieferung der Schweizer Armee interessieren. Die in der GRPM zusammengeschlossenen Westschweizer Firmen seien im Vergleich meist kleiner und daher bei der Vergabe von grösseren Aufträgen durch das Eidgenössische Militärdepartement benachteiligt. Die von Jean-Claude Vagnières präsidierte Gruppe versteht sich als Ansprechpartner für die Gruppe für Rüstungsdienste und will sich für eine gleichmässigere Verteilung der Militäraufträge auf alle Regionen einsetzen. (sda)

Schweiz statt. Darum seien gleich zu Beginn die Bemühungen aller Vorstandsmitglieder, sich in Französisch auszudrücken, erwähnt und verdankt. Die traktandierten Geschäfte konnten in zügiger Weise erledigt werden. Neuwahlen gab es keine. Gestützt auf Artikel 17 der 1986 revidierten Statuten hat sich aber im abgelaufenen Verbandsjahr die Technische Kommission (TK) gebildet, die sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt:

Lt H Bachmann	Präsidentin (als solche gehört sie dem Zentralvorstand an und sichert die Verbindung zu diesem)
Major R Zesiger	Biel
Oblt D Borsinger	Zürich
Lt R Zumbühl	Biel
Four M Reber	Tessin
Kpl B Bilat	NE/JU/JU Bernois
Kpl R Mühlstein	Thun-Oberland

Kantons Jura, und Robert Salvadé, Maire von Pruntrut, ihre Grussbotschaften an die Versammelten richteten.

Dem OK, vor allem aber der Präsidentin der Association Neuchâtel, Jura et Jura Bernois, sgtm Andrée Seuret, sei für den grossen Einsatz und die geleistete Arbeit herzlich gedankt.

-rolf/gv

Verband der Angehörigen des MFD Thun-Oberland

Kriegsvölkerrecht

Ausschreibung Zentralkurs SVMFD 1987,
12./13. September in Thun

Programm

Samstag: 10.00	Einrücken Offizierskaserne Thun
10.15–12.15	Unterricht
13.00–13.45	Mittagessen
14.15–17.00	Unterricht
ab 17.00–20.00	Stadtbummel und Aperitif
20.00	Nachtessen
Sonntag: 07.00	Frühstück
08.00–12.00	Unterricht
12.15	Mittagessen
ca 13.30	Entlassung

Es werden folgende Themen behandelt:

- Kriegsführung
- Kriegsgefangene
- Verwundete und Kranke
- Neutralität und Zivilpersonen

So gestaltet sich der Unterricht:

10minütiges Referat zum Thema. Gruppenarbeit. Vortragen der Lösungen. Beurteilung der gelösten Aufgabe und Diskussion.

Meldeschluss:

10. August 1987 bei Ihrer Präsidentin

Zum Kriegsgenügen jeder MFD-Angehörigen gehört auch das Vertrautsein mit den Grundsätzen und Vorschriften des Kriegsvölkerrechts. Um dies zu erreichen, fordern wir Euch auf, den Zentralkurs 1987 zahlreich zu besuchen. Wie gewohnt wird auch die Ehrenmedaille abgegeben.

OK Zentralkurs 1987
Verband MFD Thun-Oberland



SVMFD – Schweiz Verband der Angehörigen des MFD

Delegiertenversammlung vom 16. Mai 1987 in Pruntrut

Unter dem Präsidium von Oblt Gabriella Kux fand die diesjährige Delegiertenversammlung in der zur Aula des Kant Gymnasiums umgewandelten historischen Jesuitenkirche von Pruntrut statt. Es waren alle 20 Verbände mit insgesamt 67 Stimmen vertreten. Neben den Delegierten konnte die Präsidentin auch die Ehrengäste und Gäste des SVMFD und des Verbandes des Neuchâtel, Jura et Jura Bernois begrüssen. Die Anwesenheit von Korpskommandant Roger Mabilard, Ausbildungschef der Armee, Brigadier Johanna Hurni, Chef MFD A, und weiterer wichtiger Persönlichkeiten aus Behörden und Militär freute die Versammelten ganz besonders.

Die Delegiertenversammlung 1987 fand im äussersten nordwestlichen Zipfel der französischen

Rücktritte und Holland-Marschgruppe

Auf den 1. September 1987 übersiedelt die amtierende Zentralpräsidentin mit ihrer Familie in die USA. Nach dem Rücktritt von Oblt Kux auf dieses Datum wird die Vizepräsidentin Oberst Margret Dürler das Amt der Zentralpräsidentin ad interim übernehmen. Wir danken der 1985 gewählten Gabriella Kux für ihren Einsatz und bedauern, dass er nur von kurzer Dauer war. Ebenfalls aus familiären Gründen tritt Hptm Anne-Käthi Bolliger-Buser aus dem Vorstand aus. Das dadurch freiwerdende Amt des Sportof übernimmt neu Lt Zumbühl von der TK. 1987 wird keine MFD-Marschgruppe nach Holland reisen, doch sollen sich bereits genügend Teilnehmerinnen fürs nächste Jahr angemeldet haben. Für die Führung der Holland-Marschgruppe 1988 hat sich Kpl Ruth Geiser zur Verfügung gestellt.

Dank an das OK

Anschliessend an die Delegiertenversammlung folgte ein Referat von KKdt Roger Mabilard. Der von der Stadtverwaltung Pruntrut gestiftete Apéro wurde im Rathaus gereicht, wo denn auch die Herren François Lachat, Militärdirektor der Republik und des

Zum Kriegsgenügen jeder MFD-Angehörigen gehört auch das Vertrautsein mit den Grundsätzen und Vorschriften des Kriegsvölkerrechts. Um dies zu erreichen, fordern wir Euch auf, den Zentralkurs 1987 zahlreich zu besuchen. Wie gewohnt wird auch die Ehrenmedaille abgegeben.

OK Zentralkurs 1987
Verband MFD Thun-Oberland

Veranstaltungskalender

Calendrier des manifestations

Calendario delle manifestazioni

Datum Date Data	Org Verband Association organ Associazione organ	Veranstaltung Manifestation Manifestazione	Ort Lieu Luogo	Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da	Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine
22./23.8.87	FF Trp	Übungstour Sommer (Zur Förderung der Gebirgsfähigkeit sowie der persönlichen Leistungsfähigkeit)	Glärnisch	Kdo FF Trp Militärsport und Alpin Dienst Papiermühlestr. 20, 3003 Bern	24.7.87
28.8.87	Geb Div 12	Sommer-Einzelwettkampf	Chur	Kdo Geb Div 12, Postfach 34, 7007 Chur 7	10.7.87
29.8.87	Geb Div 12	Sommermeisterschaften (MFD/RKD: Rennenlauf)	Chur	Do	10.7.87
29.8.87	UOV Bischofszell +Umgebung	10. Internationaler Militärwettkampf (Jubiläumswettkampf!)	Bischofszell	Oblt A Baumann Tonhallenstr. 33 9500 Wil	26.7.87
12./13.9.87	SVMFD/Verband der Angehörigen des MFD Thun-Oberland	Zentralkurs (Kriegsvölkerrecht, siehe Rubrik «Aus den Verbänden»)	Thun	Ihre Präsidentin	10.8.87